

Die neue Orgel in der evangelischen Kirche Uhlbach

Das auf der Westempore stehende Instrument hat sich auf den ersten Blick gegenüber dem vorherigen Zustand nur ganz geringfügig verändert. So fällt bei genauerem Hinschauen auf, daß der Spieltisch vor der Orgel fehlt und dafür zwei Schiebetüren im Gehäuse die eingebaute Spielanlage verschließen. Auch die neuen, hochglänzenden Prospektpfeifen aus edlem Zinn geben der Orgel einen höheren Stellenwert im Raum.

Im Orgelinneren allerdings hat sich die gesamte Situation grundlegend geändert. So wurde die historisch wertvolle, denkmalgeschützte Weigle-Fassade zum Vollgehäuse ergänzt und enthält nun ein völlig neues Orgelwerk, wobei lediglich einige Holzpfeifen nach sorgfältiger Überholung wiederverwendet wurden.

Das neue Instrument besitzt nun 28 klingende Register mit insgesamt 1 918 Pfeifen. Durch einige technische Kniffe wurde die Verwendbarkeit einiger Pfeifenreihen so angelegt, daß sie zwei Teilwerken zugeordnet sind, demnach doppelte Funktion haben. So ergeben sich für den Spieler mit 34 wählbaren Registern mehr Möglichkeiten, die durch eine Setzeranlage, mit der 64 frei einstellbare Registrierungen, d.h. Klangfarben-Zusammenstellungen, vorgewählt und zu gegebener Zeit wieder abgerufen werden können. Damit besitzt die Orgel einen optimalen Bedienungskomfort.

Eine Orgel besteht aus mehreren, teils sichtbaren, teils unsichtbaren Grundelementen. Zu den sichtbaren gehört der Spieltisch, die Schaltzentrale der Orgel.

Betrachtet man den Spieltisch, so hat man drei übereinander angeordnete Klaviaturen für die Hände und eine Klaviatur für die Füße. Jeder dieser Klaviaturen ist ein Werk, d.h. eine in sich abgeschlossene Orgel, zugeordnet. Die unterste Manualklaviatur ist dem Hauptwerk, das, wie der Name schon sagt, das klangliche Rückgrat der Orgel bildet, zugeordnet. Die mittlere Klaviatur gehört zum großen, die obere Klaviatur zum kleinen Schwellwerk.

Mit der Pedalklaviatur werden die großen Baßpfeifen und - das ist hier die Besonderheit - die Register der mittleren Manualklaviatur angespielt.

Mit Hilfe von Koppeln können die einzelnen Werke wahlweise zusammen gespielt werden.

Links der Manualklaviaturen ist die Registrieranlage angebracht, mit der durch Ziehen und Abstoßen der einzelnen Registerzüge die verschiedenen Stimmen der einzelnen Werke zum Klingen oder Verstummen gebracht werden können.

Nicht sichtbar sind die Windladen, auf denen die Pfeifen stehen. In den Windladen werden die Befehle, die vom Spieltisch aus gegeben werden, umgesetzt; sie öffnen mit Hilfe von Registerschleifen oder Tonventilen dem Wind (in der Orgelbausprache Wort für komprimierte Luft) den Weg zu der Pfeife.

Ein weiteres, ebenfalls nicht sichtbares Element der Orgel ist die Spieltraktur (von lat. trahere - ziehen), welche die Verbindung zwischen Spieltisch und Windladen herstellt. Die Bewegung der Taste wird über Leistchen, kleine Winkel und andere filigrane Teile bis zum Tonventil weitergegeben, welches so bei Tastendruck geöffnet wird und den Wind zur Pfeife strömen läßt. An der neuen Orgel der evangelischen Kirche Uhlbachs ist diese Spieltraktur rein mechanisch.

Die Registertraktur, mit welcher die Auswahl der einzelnen Klangfarben bestimmt wird, ist an dieser Orgel elektrisch, um die 64-fache Setzeranlage zur Verwendung kommen zu lassen. Ebenfalls nicht sichtbar, aber doch unbedingt notwendig ist die Gebläseanlage, die Lunge der Orgel. Sie besteht aus einem elektrischen Gebläse, Speicher- und Regulierbälgen und Windkanälen, in denen der Wind vom Gebläse zu den Bälgen und von dort zu den Windladen geführt wird.

Ein teilweise sichtbares Grundelement der Orgel sind die Pfeifen. Die sichtbaren Prospektpfeifen stellen nur einen kleinen Teil der Gesamtzahl der Pfeifen dar. Der viel größere Teil ist im Gehäuse verborgen.

Für die Pfeifen werden die verschiedensten Materialien verwendet. Hauptsächlich bestehen sie aus Zinn-Bleilegierung oder aus Holz. Bei den Metallpfeifen wird auch die Legierung variiert; Pfeifen mit hohem Zinnanteil (bis 75%) klingen strahlend und hell, Pfeifen mit hohem Bleianteil (bis zu 70%) klingen weich und rund. Holzpfeifen werden aus Fichten-, Kiefern- und Eichenholz hergestellt. Bei Zungenstimmen, wie der Trompete oder dem Fagott, kommt auch Messing zur Verwendung.

Wichtig für eine gut klingende Orgel ist neben den richtigen Pfeifenmaterialien die Wahl der Bauformen der Pfeifen. Möglich sind zylindrische, konische oder gedeckte Pfeifen. Für den Klangcharakter bestimmend sind die richtigen Maßverhältnisse der Pfeifen, ob sie eng oder weit sind, was einen hellen oder weichen Ton ergibt. Alle diese Faktoren müssen zusammenspielen, um einen schönen Gesamtklang der Orgel zu ergeben.

Das Orgelgehäuse dient sowohl dem Schutz des Werkes, als auch einer guten Schallabstrahlung und wirkt als Resonanzkörper. Das Gehäuse mit der historischen Prospektfassade bildet architektonisch mit der Inneneinrichtung der Kirche eine Einheit.

Es ist zu hoffen, daß sich der renovierte Kirchenraum, Orgel und kirchenmusikalisches Geschehen in Gottesdienst und Konzerten gegenseitig befruchtend aufeinander auswirken und zum Lobe Gottes dienen.

Christoph Naacke